

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 95 (1986)

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 96. Tabakdose. Messing, graviert.
Holländisch. 2. Hälfte 18. Jh. Ca. 3×15×5,5 cm.
(S. 30, 68)

Ausfallstunden keine Personalvermehrung gewährt. Schwierigkeiten erwachsen uns namentlich im Schichtbetrieb, der rund um die Uhr aufrecht-erhalten wird, wie auch im Schalter- und Aufsichtsdienst des Schlosses Wildegg.

Unsere Rationalisierungsmassnahmen lassen sich teils mit technischen Hilfsmitteln erreichen, als Beispiel dafür sei der Einsatz eines Textverarbeitungssystems erwähnt, teils werden Arbeitsprogramme zeitlich erstreckt. Wo unumgänglich, müssen wir aber das bisherige Ausmass an Dienstleistungen reduzieren.

Bauwesen

Die Eingangshalle, die neu konzipierte Garderobe und die Cafeteria konnten Ende Januar eröffnet werden.

Ende September wurde mit dem Aushub für die neu und unterirdisch zu erstellende Trafo-Station begonnen. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich übernimmt die Installationen. Im November wurde der Einbau eines Transportlifts für schwere Lasten in Angriff genommen. Damit wird ein schon Jahre altes Vorhaben realisiert, das entscheidend zur Arbeitserleichterung und zur betrieblichen Sicherheit beiträgt.

Die Planung und die Vorbereitungen für den Einbau einer Compactus-Anlage in der Waffen-Studiensammlung sind abgeschlossen, und die Arbeiten können im Januar 1987 beginnen.

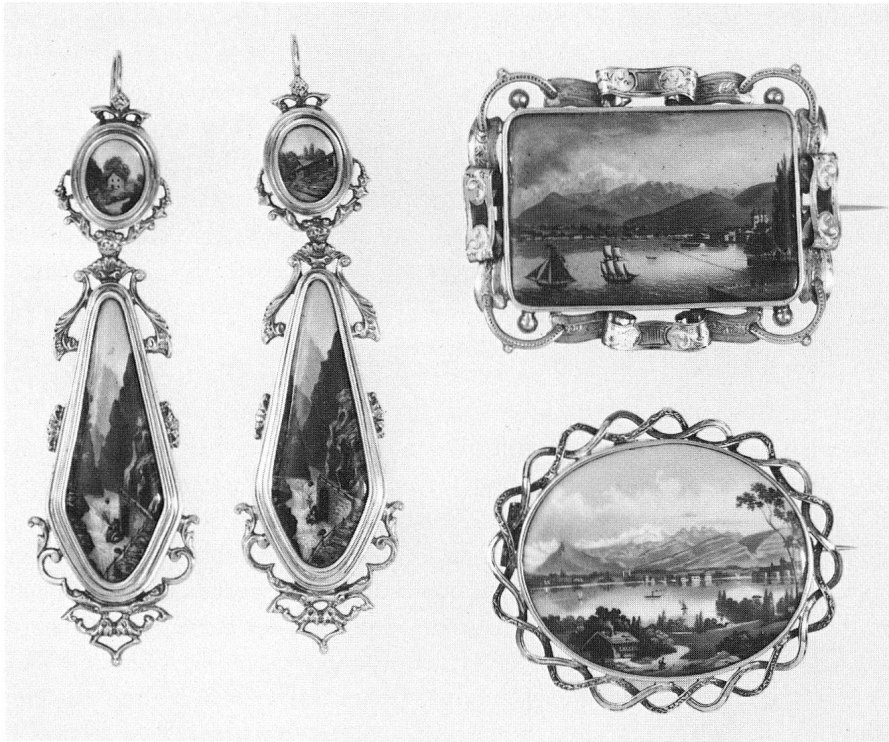
Auch die Abklärungen des Ingenieurs zu den Räumen 67–71 und 77–80 der Abteilung Ur- und Frühgeschichte sind beendet und dienen nun als Grundlage für die weitere Planung.

Personelles

Auf Jahresende trat Frau Dr. Jenny Schneider nach fünfjähriger Amtszeit als Direktorin in den Ruhestand; insgesamt hatte sie dem Museum 30 Jahre gedient. Bereits 1946 einige Wochen als Volontärin tätig, führte sie ihre Dissertation mit dem Thema «Die Standesscheiben von Lukas Zeiner im Tagsatzungssaal zu Baden» wieder ans Landesmuseum, wo sich fünf dieser einst elf Stück umfassenden Serie befinden. 1956 beauftragte sie der damalige Direktor, Dr. Fritz Gysin, das Bildheft über die Kabinettscheiben im Schweizerischen Landesmuseum zu verfassen.

Als in jenen Wochen eine Assistentenstelle ausgeschrieben wurde, bewarb sie sich darum, obgleich zu jener Zeit die Direktion Frauen im festen Anstellungsverhältnis eher zurückhaltend gegenüberstand. Sie wurde gewählt, und es folgten fünf lehrreiche Jahre, in denen Jenny Schneider als Assistentin in der sogenannten allgemeinen Abteilung vielseitig tätig war, vom Erteilen von Auskünften bei Vorweisungen aller Art über die Bestimmung neuer Postkartensujets bis hin zur Mithilfe im Führungsdienst.

Als mit dem Direktionswechsel 1961 von Dr. Fritz Gysin zu Prof. Dr. Emil Vogt zum ersten Mal die Bestände des Museums in Ressorts gruppiert wurden, erfolgte auch eine Verteilung der Verantwortlichkeitsgebiete. Neben dem Ressort Glasmalerei erhielt Frau Dr. Jenny Schneider – damals als einzige Frau im Mitarbeiterstab – die Oberaufsicht über Textilien, Kostüme, Trachten,



Spielzeug, Schmuck und Familienaltertümer. Jahre der wirtschaftlichen Hochkonjunktur ermöglichten dem Museum, seine längst veralteten Studiensammlungen sowie Teile der Schausammlung gründlich zu sanieren. Beide Aufgaben entsprachen ihrem Wesen. Sie ging sie gewissenhaft, aber auch mit Phantasie und Witz an, wie die beispielhafte Präsentation der Kostüme und Trachten zeigt.

Hinzu kam die Anstellung einer ersten Textilrestauratorin, die zuerst noch im «Einfraubetrieb» im Keller des Museums arbeitete, später aber im Atelier für die Konservierung und Restaurierung von Textilien, Kostümen, Fahnen und Uniformen mit einem sich allmählich vergrößernden Team für die nichtmilitärischen Textilien zuständig wurde. Der Ausbau der Konservierungsmöglichkeiten und die Anleitung der Textilrestauratorinnen waren eines ihrer Hauptanliegen. Sie nutzte die Möglichkeit, einige der damals noch sehr spärlich vorhandenen Textilrestaurierungswerkstätten in westeuropäischen Museen zu besuchen und die dort erhaltenen Anregungen für unsere Bedürfnisse einzusetzen. Dank einem vom Centre international pour les études des textiles anciens (CIETA) in Lyon veranstalteten Ausbildungskurs für Museumsleute konnte sie dort jene spezifischen Textilfachkenntnisse erlernen, die für die Leitung einer solchen Abteilung unumgänglich sind. In jenen Jahren geknüpften, weltweite Kontakte mit Fachkollegen international bedeutender Textil- und Kostümsammlungen sollten sich fortan für das Landesmuseum als wesentlich erweisen. Die Fachbibliothek etwa profitierte in hohem Masse von diesen Beziehungen. Durch zahlreiche Führungen, Vorträge und mit Publikationen liessen sich dann im folgenden auch unsere Bestände einem weiten Kreis von Interessenten näherbringen.

Beim Wechsel zur Direktion von Dr. Hugo Schneider 1971 wurde Dr. Jenny Schneider mit dem Amt der Vizedirektorin betraut. Damit gewannen die organisatorischen Aufgaben an Gewicht. So war sie Koordinatorin anlässlich der Veranstaltungen zum 75-jährigen Bestehen des Landesmuseums im Jahre 1973. Das Jubiläum löste ein positives Echo aus und brachte dem Museum zahlreiche Zuwendungen materieller und ideeller Art. In den zehn Jahren bis



Abb. 97. 1 Paar Ohrgehänge und Broschen. Mit Genfer Emailminiaturen. Um 1850. Länge 8,7 cm, 4×5,5 cm, 4,5×5 cm. (S. 28, 70)

Abb. 98. Deli. Silberfiligran, vergoldet. Aus Zug. 2. Hälfte 19. Jh. (Hinterglasbildchen um 1925). Länge 11 cm. (S. 28, 70)

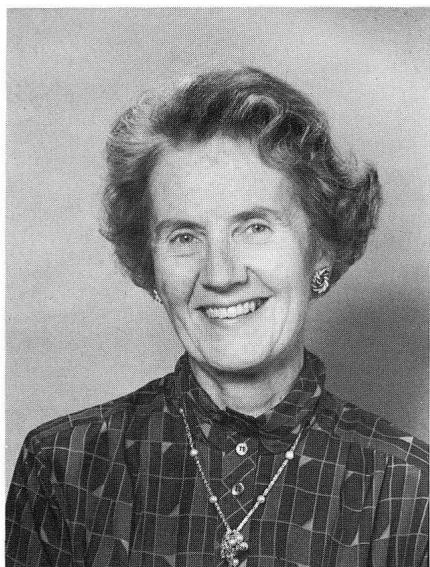


Abb. 99. Frau Direktor Dr. Jenny Schneider.
(S. 60 ff.)

zu ihrer eigenen Ernennung zur Direktorin fielen weitere nationale und internationale Aufgaben. Die Betreuung der Geschäftsstelle des Verbandes der Museen der Schweiz sollte sie nahezu 15 Jahre beanspruchen. Als Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum vertrat sie die Museumsdirektion in diesem Kreis, und wie andere Kollegen vor ihr hatte auch sie Einsitz im Vorstand der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Im Museum selber galt es, wissenschaftliche Fachkataloge zu verfassen. Der zweibändige Glasgemäldekatalog war 1971 erschienen, während 1975 der Band mit einer Auswahl wichtigster Textilien des Museums herauskam.

Die internationalen Beziehungen verstärkten sich mittlerweile zusehends. Frau Dr. Schneider wurde Membre du Conseil de direction des CIETA. Zugleich erfolgte die Mitgliedschaft im International Committee for the Museums and Collections of Costume, einem der internationalen Komitees des ICOM. Sie vertrat dort die Schweiz und stand ihm von 1974 bis 1980 als Präsidentin vor. Sie empfing in dieser Funktion 1975 rund zwei Dutzend Kostümspezialisten aus 12 verschiedenen Nationen zu einem Symposium im Landesmuseum. Bei all diesen Unternehmungen konnte sie sich auf die tatkräftige Unterstützung ihrer direkten Mitarbeiterinnen, einer wissenschaftlichen Assistentin sowie zweier Textilrestauratorinnen verlassen. Wichtige Ankäufe und Geschenke, welche Lücken in den Beständen zu schliessen vermochten, strömten in jenen Jahren reichlich ins Museum.

Die Ernennung zur Direktorin auf den 1. Januar 1982 bedeutete für Jenny Schneider eine ganz andere Arbeitsbelastung. Wissenschaftliche Tätigkeit und Forschen mussten notgedrungen vielen administrativen, organisatorischen und repräsentativen Aufgaben Platz machen. Die internationalen Belange waren nun nicht mehr nur fachbezogen. Für sie standen, als Mitglied des Vorstandes der ICOM-Foundation in Paris, internationale Museumsprobleme im Vordergrund, und in Rom war sie als Vertreterin der Schweiz Mitglied des International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (ICCROM).

Die fünf Jahre, welche Jenny Schneider als Direktorin zur Verfügung hatte, waren für die Realisierung grosser Projekte und Anliegen zu knapp bemessen. Sie bemühte sich, ihrer Nachfolge nicht zu viel vorzuzeichnen und in erster Linie von ihrem Vorgänger Begonnenes abzuschliessen und weiterzuführen. Auch die Realisierung der Zweigstelle des Landesmuseums in der welschen Schweiz in Schloss Prangins erwies sich als derart umfangreiches und vielschichtiges Unternehmen, dass sie die Eröffnung in ihrer Amtszeit nicht

Abb. 100. Puzzle. 24 Kantonswappen zu je 9 Einzelteilen. Verlag G. Siegenthaler, Arbon. Um 1920.
26,5×24,5×2,5 cm. (S. 29, 71)

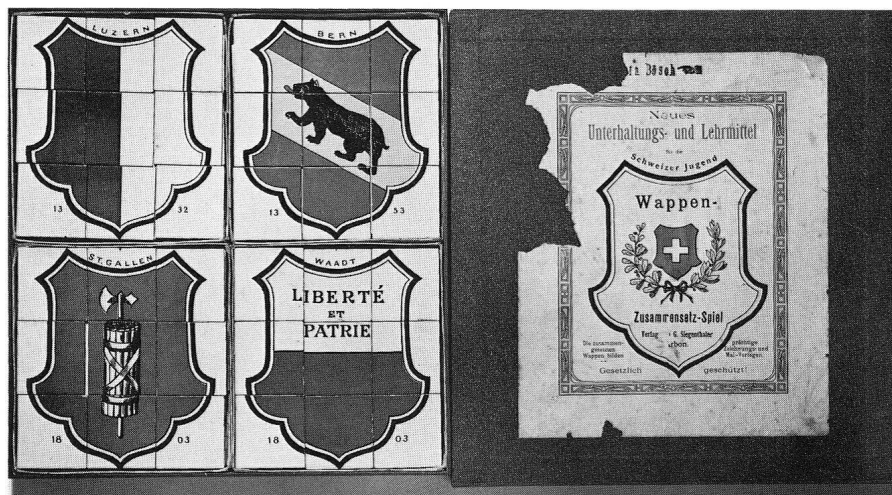




Abb. 101. Musikautomat vom Bahnhof
Auvornier NE. Detail. Mermod Frères,
Ste-Croix VD. 1897. Höhe 68,2 cm. (S. 27 f., 70)

erleben sollte. Sie konnte lediglich die inzwischen angelaufenen Arbeiten am und im Schloss als Mitglied der Projektkommission begleiten. Erst ihrem Nachfolger wird es vergönnt sein, alles zu einem Abschluss zu bringen und dem neuen Museum in Prangins zu einem guten Start zu verhelfen.

Jenny Schneider konzentrierte sich stark auf die Belange des Hauptgebäudes in Zürich. Sie sorgte für kleinere Verbesserungen, die aber nicht augenfällig wurden, jedoch den täglichen Ablauf im Betrieb klären und erleichtern sollten.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Landesmuseums wurde die Stelle des Vizedirektors durch einen administrativen Spezialisten besetzt. Diese Neuerung ermöglichte eine bessere Transparenz und Ordnung in der Führung der Geschäfte und wirkte sich positiv auf den Betrieb aus.

Stark engagierte sich Frau Dr. Schneider für die Belange von Schloss Wildeg, ein Ort, der ihr seit jeher sehr am Herzen lag. Dank der tatkräftigen Mitarbeit des 1982 neu eingestellten Verwalterehepaars und der Hilfe der Baukreisdirektion 4 in Zürich, sowie des technischen Dienstes und vieler Spezialisten des Museums, konnte in den fünf vergangenen Jahren saniert, restauriert, neu ausgestellt und für den Besucher ansprechender präsentiert werden. Nicht zuletzt gelang es, auch das sogenannte Landhaus äusserlich und im Innern derart zu überholen, dass man es nun mit Freuden betritt.

Die prekäre Lage der Bundesfinanzen liess leider viele Projekte nicht zur Ausführung kommen. Veröffentlichungen und Kataloge mussten auf ein Minimum beschränkt werden. Um so erfreulicher war der reich illustrierte Museumsführer, den Frau Dr. Schneider in Zusammenarbeit mit all ihren Kolleginnen und Kollegen dank der grosszügigen Geste der Schweizerischen Bankgesellschaft 1986 herausgeben durfte. Der handliche Führer erschien am gleichen Tag, an dem die Direktorin der Öffentlichkeit auch die erweiterte Eingangshalle vorstellen konnte. Hier hat sie etwas abschliessen dürfen, was ihr Vorgänger mit der etappenweisen Restaurierung der Aussenfassaden des Museums bereits vor Jahren begonnen hatte. Hand in Hand ging die Neugestaltung der Abteilung Mittelalter, während andere Teile der Schausammlung noch der Überholung und Neuausstellung harren.

Bei den temporären Ausstellungen waren viele durch Jubiläen von Gesellschaften und bedeutende Anlässe in unserem Land bedingt. Die Direktorin, zu deren Aufgaben es auch gehört, das Museum nach aussen hin zu vertreten, durfte deshalb zahlreiche prominente Gäste empfangen und war auch nicht



Abb. 102. Klemmleuchter aus Schmiedeeisen.
Wohl Oberwallis. 16. Jh. Höhe 40,8 cm.
(Umschlag, S. 28, 70)

weniger oft zu Empfängen und an Tafeln bedeutender Zeitgenossen geladen. Der Kontakt zu weiten Kreisen von Freunden des Museums war ihr stets ein grosses Anliegen.

Leider gab es auch Rückschläge: Eine Welle von Diebstählen trübte ihre Amtszeit. Ferner war der Zugang zum Museum durch die Bauarbeiten für den zukünftigen S-Bahnhof nicht immer sehr publikumsfreundlich. Zudem haben Bauarbeiten im Innern des Hauses über lange Zeit eine Belastung für die hier Tätigen mit sich gebracht. Am tiefsten getroffen hat sie persönlich in all den Jahren der Tod mehrerer Mitarbeiter.

Menschliches Engagement zeichnete ihre Amtsführung aus. Ohne sich aufzudrängen, nahm sie Anteil und war im entscheidenden Moment zur Stelle. Zugleich verstand sie zu delegieren und war neuen Ansätzen gegenüber offen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte sie der Rekrutierung und Anstellung junger Mitarbeiter. Frau Direktor Schneider konnte gegen Ende ihrer Amtszeit mit Freude und Genugtuung auf eine junge Museumsgeneration blicken, der sie mit Zuversicht ihre Arbeit – Vollendetes sowie Begonnenes – anvertraut hat.

Ende Januar trat auch Herr Dr. Bruno Mühlethaler, Chef der Sektion Konservierungsforschung, aus den Diensten des Landesmuseums aus, um sich neuen, erweiterten Aufgaben in seinem Fachgebiet zuzuwenden. Herr Dr. Mühlethaler hat bei seinem Eintritt im März 1958 mit dem Aufbau des Chemisch-Physikalischen Labors begonnen und diesem massgeblich zu seinem guten Ruf über die Landesgrenzen hinaus verholfen.

Herr Jean-Paul Frainier, Nachtwächter, verliess das Museum Mitte Dezember. Kurz vor seiner vorzeitigen Pensionierung aus gesundheitlichen Gründen verstarb am 13. Februar Herr Adolf Stadler, langjähriger Mitarbeiter im Atelier für Waffen- und Metallrestaurierung. Abschied nehmen mussten wir auch von Herrn Georg Evers, der am 21. Juni, wenige Monate nach seiner Pensionierung, einem heimtückischen Leiden erlag.

Als neuer Mitarbeiter im Atelier für Waffen- und Metallrestaurierung trat am 1. Januar Herr Jürg Mathys in den Dienst des Landesmuseums. Herr Markus Staub steht seit dem 1. Juni als Portalaufseher und Mitarbeiter im Hausdienst im Einsatz. Die durch den Weggang von Herrn Dr. Mühlethaler freigewordene Stelle des Chemikers im Chemisch-Physikalischen Labor konnte durch Herrn Dr. Niklaus Oswald ab 1. November wieder besetzt werden. In der Direktionskanzlei wurde die Arbeit der Telefonistin in zwei halbe Stellen aufgeteilt. Als zweite Telefonistin nahm Frau Ursula Waldvogel ihre Tätigkeit am 1. Oktober auf.

Per Ende Dezember ging Frau Trudy Wirz in Pension, die als Betriebsangestellte über zwanzig Jahre lang vor allem für die Reinigung verschiedener Ateliers besorgt war.

Zum neuen Direktor des Landesmuseums ab 1. Januar 1987 wählte der Bundesrat am 20. August Herrn Dr. phil. Andres Furger. Herr Furger absolvierte Schulen und historische und archäologische Studien in Basel. 1978 schloss er seine Ausbildung mit einer Dissertation über die Ausgrabungen im Basler Münster ab. 1981 wurde er als Konservator ans Historische Museum Basel gewählt, wo er bis zu seinem Amtsantritt in Zürich als Vizedirektor tätig ist. Herr Dr. Furger hat sich vor allem mit einer Publikation über «Die Helvetier» einen Namen gemacht und 1986 in Basel die vielbeachtete Ausstellung über Erasmus von Rotterdam organisiert.